

Sonnenstromprojekt «Grengiols Solar»

IG Saflischtal: «Der Wahnsinn scheint Wirklichkeit zu werden»



Alex Reichmuth

17. März 2023 um 18:00

Folgen



Solarpanels, die einen ganzen Bergrücken bedecken. Visualisierung «Grengiols Solar».

Im Walliser Saflischtal sollen 3,4 Quadratkilometer Alpfläche mit Photovoltaik-Modulen überbaut werden. Die beiden Energieunternehmen Energie Brig-Aletsch-Goms und Forces Motrices Valaisannes haben diese Woche ihre Pläne für «Grengiols Solar» präsentiert (siehe [hier](#)).

Die Anlage soll dereinst 600 Gigawattstunden Strom liefern – rund ein Hundertstel des Schweizer Gesamtverbrauchs. Wie reagieren die Gegner des Projekts, die sich in der Interessengemeinschaft (IG) Saflischtal zusammengeschlossen haben? Der «Nebelspalter» hat mit der IG-Vertreterin Sabrina Gurten gesprochen.



«Wir haben grosse Bauchschmerzen»: Sabrina Gurten, IG Saflischtal. Bild: ZVg

Frau Gurten, was sagen Sie zur Machbarkeitsstudie, die die Promotoren von «Grengiols Solar» am Mittwoch öffentlich gemacht haben?

Sabrina Gurten: Wir haben weiterhin grosse Bauchschmerzen. Das Projekt ist gigantisch. Ein ganzer Bergrücken soll mit Solarmodulen überzogen werden. Die Naturzerstörung ist riesig. Doch der Wahnsinn scheint Wirklichkeit zu werden.

Das Projekt ist allerdings deutlich kleiner als zuvor angekündigt. Die produzierte Energiemenge sinkt auf 30 Prozent, die betroffene Fläche um ein Drittel. Beruhigt Sie das nicht?

Nein. Wir haben letztes Jahr eine Visualisierung des Projekts veröffentlicht, die zeigt, wie es im Saflischtal bald aussehen könnte. Damals wurde uns Angstmacherei vorgeworfen. Aber jetzt haben die Promotoren ihre eigene Visualisierung öffentlich gemacht. Und es sieht nicht viel besser aus. Wir lagen mit unserer Vermutung leider richtig.

Auffällig ist, dass es diese Woche zu den Kosten des Projekts keinerlei Auskunft gab. Was sagt das aus?

Das lässt tief blicken. Wir haben auch sonst mehr Fakten erwartet, insbesondere Details zu den Materialien, zum Unterhalt und zur erwarteten Rendite. Es handelt sich um ein Experiment auf dem Buckel der Natur. Denn zu solch grossen alpinen Solaranlagen fehlen wissenschaftlich fundierte Grundlagen und Erfahrungswerte.

Die beteiligten Energieunternehmen haben aber versichert, dass alles so umweltschonend wie möglich erfolgen soll.

Uns überzeugt das nicht. Es ist kaum vorstellbar, dass dieses Projekt umweltschonend verwirklicht werden kann. Wir glauben auch nicht, dass sich die Anlage am Ende ihrer Lebensdauer abbauen lässt, ohne dass grosse Spuren zurückbleiben, die nicht wiedergutzumachen sind. Die Promotoren versuchen damit wohl, die Bevölkerung zu beschwichtigen.

Möglicherweise ist auf der betroffenen Alp weiterhin Viehwirtschaft möglich. Dann kommt es doch nicht so schlimm.

Wir können uns nicht vorstellen, wie künftig Kühe zwischen den Solarpanels grasen sollen. Das ist unrealistisch.

«Grengiols Solar» soll etappiert gebaut werden. Bis 2025 müssen zehn Prozent der Anlage am Netz sein, damit diese in den Genuss von Subventionen bis zu 60 Prozent kommt. Glauben Sie, dass das geschafft wird?

Das ist schwer abzuschätzen. Es sind ja noch so viele Fragen offen. Unsere Hoffnung ist, dass die einheimische Bevölkerung realisiert, was hier geplant ist – und mit uns dagegen ankämpft.

Die beteiligten Unternehmen wollen eine Begleitgruppe ins Leben rufen, in der sich Umweltschützer und andere Kritiker einbringen können. Wird sich die IG Saflischtal beteiligen?

Das ist noch offen. Grundsätzlich begrüsse ich es zwar, miteinander zu reden und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Aber wir haben unsere Zweifel, dass wir im Rahmen dieser Begleitgruppe unseren Zielen näher kommen. Jedenfalls bleiben wir dran, um dieses Projekt zu verhindern.



Visualisierung von «Grenziols Solar» durch die IG Saflischtal